

# Der Dienst der Herrlichkeit (2. Kor 3-5)

## Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Dieringhausen
Datum	06.03.2015
Länge	01:12:45
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr025/der-dienst-der-herrlichkeit-2-kor-3-5">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr025/der-dienst-der-herrlichkeit-2-kor-3-5</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen heute Abend das fünfte Kapitel aus dem Zweiten Korintherbrief lesen. Zweite Korinther 5, Abvers 1 Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus die Hütte zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln.

Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden, sofern wir allerdings, wenn wir auch bekleidet sind, nicht für nackt [00:01:05] befunden werden.

Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

Der uns aber eben dafür zubereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat. So sind wir nun alle Zeit guten Mutes und wissen, dass wir, während wir einheimisch in dem Leib sind, von dem Herrn ausheimisch sind, denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen. Wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein.

Deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig zu sein. [00:02:06] Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfangen, was er in dem Leib getan hat, nachdem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses. Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen.

Gott, aber sind wir offenbar geworden. Ich hoffe aber, auch in euren Gewissen offenbar geworden zu sein. Wir empfehlen uns selbst euch nicht wiederum, sondern geben euch Anlass zum Ruhm unseres Wegen, damit ihr ihn habt bei denen, die sich nach dem Ansehen rühmen und nicht nach dem Herzen.

Denn sei es, dass wir außer uns sind, so sind wir es für Gott, sei es, dass wir vernünftig sind für euch.

Denn die Liebe des Christus drängt uns, indem wir so geurteilt haben, dass einer für alle [00:03:08] gestorben ist und somit alle gestorben sind. Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach, und wenn wir Christus dem Fleisch nach gekannt haben, kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so. Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, nämlich, dass Gott in Christus war, die Welt mit sich [00:04:03] selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend. Und er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt.

So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte, wir bitten an Christi statt, lasst euch versöhnen mit Gott.

Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Wir haben uns am Freitagabend in 2.

Korinther 3 mit dem Dienst beschäftigt, mit dem Dienst, der besonders dem Apostel Paulus und mit ihm den Aposteln anvertraut war und haben gesehen, es war ein Dienst der Herrlichkeit. [00:05:01] Damals die Korinther und wir bis heute sind Nutznießer davon. Das, was Gott durch die Apostel mitgeteilt hat, das dürfen wir heute auch kennen und wissen und dürfen etwas von dieser Herrlichkeit verstehen, dieses Dienstes des Geistes, dieses Dienstes der Gerechtigkeit und dieses Dienstes, der bleibende Dinge beschreibt.

Gestern Abend haben wir in 2. Korinther 4 über die Diener nachgedacht, denen dieser Dienst anvertraut war. Wir haben gesehen, dass es in sich schwache Menschen, schwache Gefäße waren, aber dass sie Quellen der Kraft zur Verfügung hatten, damit die Überfülle der Kraft sei Gottes und nicht aus uns, sagt Paulus.

Heute Abend in 2. Korinther 5 wollen wir drei Beweggründe oder drei Motivationen für den Dienst finden.

[00:06:02] Der erste Beweggrund, das ist die zukünftige Herrlichkeit. Das haben wir gelesen ab Vers 1. Der zweite Beweggrund, die zweite Motivation ist der Richterstuhl des Christus. Davon haben wir gelesen in Vers 10. Und die dritte Motivation, die wir in diesem Kapitel finden, ist die Liebe des Christus. Denn die Liebe des Christus drängt uns, da merken wir, es ist ein Beweggrund, eine Motivation, etwas, das drängt und in Bewegung setzt. Und diese drei Beweggründe wollen wir uns ein wenig anschauen. Paulus beginnt, wir wissen.

Das ist eine herrliche Sache, wir wissen.

Es lohnt sich mal, das in der Bibel nachzuschlagen, wo das steht. Wir wissen.

Das ist nicht irgendeine Vermutung, das ist nicht irgendetwas, wo man nicht so recht weiß, ob es tatsächlich so ist. Nein, durch den Glauben dürfen wir wissen, weil Gott es uns in seinem Wort mitgeteilt hat. [00:07:04] Und Paulus sagt, denn wir wissen. Und jetzt spricht er zuerst von solchen, die entschlafen. Er spricht davon, dass das irdische Haus, die Hütte, das ist unser menschlicher Körper,

dieser Leib der Niedrigkeit, der Körper, der schwach ist, dieses erdelnde Gefäß, wenn der zerstört wird, also wenn ein Gläubiger entschläft, wenn er heimgeht, was wissen wir denn dann? Dann wissen wir, dass wir einen Bau von Gott haben.

Wir haben einen Herrlichkeitsleib, einen Bau von Gott, der Mensch, der besteht aus Körper, Geist und Seele. Und der Tod, der bedeutet Trennung. Und wenn ein Mensch stirbt, wenn ein Gläubiger heimgeht, dann ist das die Trennung von Körper und Seele und Geist. Seele und Geist, die gehen in das Paradies.

[00:08:02] Dort dürfen die Heimgegangenen bei Christus sein.

Der Jesus sagt das dem Räuber am Kreuz. Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Und wenn Paulus davon in Philippa 1 schreibt, dann sagt er, ich habe Lust abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser. Das ist ein großer Trost, wenn ein Gläubiger heimgeht, dann ist eine Lücke da. Und das ist mit Schmerz verbunden. Aber es ist ein großer Trost zu wissen, Geist und Seele sind bei Christus im Paradies. Und da ist es weit besser. Aber der Körper, der wird in die Erde gelegt. Und es wird nicht so bleiben, dass da diese Trennung ist zwischen Körper auf der einen Seite und Geist und Seele auf der anderen Seite. Nein, wenn die irdische Hütte, wenn das irdische Haus zerstört wird, es gibt einen Bau von Gott, es gibt einen Herrlichkeitsleib. [00:09:04] Und einmal kommt der Augenblick, wo es wieder eine Vereinigung geben wird von Geist und Seele und eben diesem Herrlichkeitsleib. Und wann wird das sein? Das wird bei der Entrückung sein, wenn der Herr Jesus kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen. Hier sagt Gottes Wort, wir haben einen Bau von Gott, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln.

Für den, der entschläft, der heimgeht, gilt das.

Er darf wissen, wir haben dieses Wenn.

Wenn unser irdisches Haus, das ist nicht ein zeitliches Wenn. Das heißt, wenn es 9 Uhr ist, dann gehen wir nach Hause. Das wäre so ein zeitliches Wenn. Aber das ist hier nicht gemeint, denn wir haben das gerade gesehen, wenn ein Gläubiger entschläft, er hat diesen Bau von Gott, aber die Vereinigung von Geist und Seele mit diesem Bau von Gott, [00:10:01] mit diesem Herrlichkeitsleib, der ist nicht dann in dem Moment. Das ist bei der Entrückung. Aber es ist hier ein Wenn, das zeigt, wenn der Fall eintritt, also wenn es tatsächlich so sein sollte, dass ein Gläubiger entschläft, dass sein irdisches Haus zerstört wird, dann darf er wissen, ich habe einen Bau bei Gott, ein Bau von Gott, ein ewiges Haus, nicht mit Händen gemacht, auch nicht von dieser Schöpfung, sondern ein Bau von Gott, ein ewiges Haus, da gibt es auch kein Zerstörtwerden mehr, da gibt es auch keinen Niedergang mehr, da gibt es auch keine Alterserscheinung mehr, nein, das ist ewig und das habe ich in den Himmeln.

Dann spricht er in Vers 2 nicht von denen, die heimgehen, die entschlafen, sondern da spricht er von denen, die jetzt auf der Erde leben, er schließt sich selbst mit ein [00:11:01] und wir dürfen uns auch mit einschließen, in diesem, also in diesem irdischen Haus, da seufzen wir.

Aber wir sehnen uns nach etwas und zwar sehnen wir uns danach, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden.

Hier geht es um das Teil derer, die lebend auf der Erde angetroffen werden, wenn der Herr Jesus

kommt zur Entrückung, sie werden nicht mehr entkleidet, sie werden überkleidet und dann wird es so sein, das haben wir in Vers 4 gelesen, dass das Sterbliche, also dieser Körper, den wir heute noch haben, der sterblich ist, dass der verschlungen wird von dem Leben.

In 1. Korinther 15, da sagt Paulus, das Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen.

Das betrifft die, die entschlafen sind, die, wo diese Verwesung eingesetzt hat, [00:12:02] aber das Sterbliche, das betrifft die, die lebend auf der Erde sind, muss Unsterblichkeit anziehen. Und um dieses Teil geht es hier in Vers 2.

Wir erwarten, dass der Herr Jesus kommt zur Entrückung, dass er diese Behausung, die aus dem Himmel ist, sozusagen mitbringt, damit wir dann überkleidet werden, wenn er kommt mit diesem gebietenden Zuruf.

Dieses Wissen um diese herrliche Zukunft, um diese Hoffnung, führt jetzt in Vers 3 dazu, dass an die gedacht wird, die noch gar kein Leben aus Gott haben, die sich noch nicht bekehrt haben, die noch nicht gerettet sind. Sie haben diese herrliche Hoffnung nicht. Und für die muss gesagt werden, selbst wenn man bekleidet ist, also selbst wenn man in einem Körper vor Gott steht, [00:13:03] das ist ja hier dieses Entkleiden und Bekleiden und Überkleiden, selbst wenn wir bekleidet sind, selbst wenn ein Körper vorhanden ist, dann kann es doch sein, dass man nackt befunden wird vor Gott. Und das trifft auf alle zu, die den Herrn Jesus nicht als ihren Heiland angenommen haben.

Das ist ein sehr ernstes Wort.

Da stehst du nackt und bloß vor Gott. Du hast nichts vorzuweisen. Und dann bleibt nur eins, ewige Verdammnis.

Ich finde das sehr interessant, dass es so Stellen in Gottes Wort gibt, wo ein herrliches Teil für Gläubige vorgestellt wird, aber dann auch der Blick zu denen geht, die das noch nicht besitzen. Und das dann in allem ernst vorgestellt wird. Ich meine, eine ähnliche Stelle ist 1. Johannes, wenn Johannes davon schreibt, wir haben einen Sachwalter bei dem Vater Jesus Christus, den Gerechten, [00:14:03] dann steht da, und er ist die Söhnung für unsere Sünden. Das ist ein herrliches Teil, das zu wissen. Er, der Herr Jesus, ist die Söhnung für unsere Sünden. Aber dann scheint es, dass auch der Blick zu denen geht, die das noch nicht von sich sagen können. Nicht allein aber für die Unseren, sondern für die ganze Welt. Ja, Gott bietet das Heilen noch an. Komm zu dem Herrn Jesus, nimm ihn an, dann darfst du auch sagen, er ist die Söhnung für unsere Sünden. Und hier denk daran, wenn du den Herrn Jesus nicht hast, dann stehst du nackt vor Gott. Dann hast du nichts vorzubringen. Du stehst da ohne die Kleider des Heils, ohne die göttliche Gerechtigkeit, die er dem gibt, der den Herrn Jesus im Glauben annimmt. Deswegen trifft die Entscheidung heute.

Triff sie jetzt. Vielleicht ist noch jemand hier. Paulus schreibt ja hier an die Korinther, und er hatte einleitend gesagt, an die Versammlung Gottes, die in Korinth ist. [00:15:03] Aber es konnte sein, dass einer dabei, der hat sich nicht bekehrt. Ist vielleicht ein Mitläufer, aber hat sich nicht bekehrt. Und wenn da noch jemand hier sein sollte heute Abend, dann mach heute ernst. Nimm den Herrn Jesus an. Wollen wir auch in dem Sinn das tun, was wir am Ende des Kapitels gelesen haben. Wir bitten an Christi statt, lasst euch versöhnen mit Gott, damit ihr nicht nackt bloß vor Gott steht.

Nimm den Herrn Jesus an. Dann hast du auch dieses herrliche Teil, diesen Herrlichkeitsleib, von

dem in den ersten beiden Versen gesprochen wird.

Vers 4 schließt an, an Vers 2.

Denn wir freilich, die in der Hütte sind, also diejenigen, die noch in diesem Leib der Niedrigkeit, in diesem irdischen Haus der Hütte sind, die hier auf der Erde leben, [00:16:03] und das betrifft uns alle, so wie wir hier sind heute Abend, wir gehören auch dazu, wir sind in der Hütte, wir seufzen.

Wir seufzen. Ja, wo dran denken wir jetzt? Fragen wir uns mal ganz ehrlich. Wenn wir das so lesen, die wir in dieser Hütte sind, wir seufzen, ja, dann denken wir an die Mühen, an die Schwierigkeiten, die so in unserem Leben auf uns einströmen, mit denen wir Tag für Tag zu tun haben, der eine mehr, der andere weniger. Vielleicht Krankheit, vielleicht Schmerzen. Das kann zum Seufzen führen.

Aber interessant, hier gibt es einen anderen Grund für das Seufzen.

Paulus kannte auch diese Schwierigkeiten. Wir haben da gestern einiges von gesehen, wie er verfolgt war, wie diese Schwierigkeiten da waren. Er hatte auch einen Dorn für das Fleisch, der ihm Mühe machte. Aber er sagt nicht, denn in diesem freilich seufzen wir wegen all der Schwierigkeiten, [00:17:04] wegen all der Mühen und Beschwerden, nein, in diesem freilich seufzen wir, sind beschwert, wir seufzen beschwert, weil, weil wir krank sind, nein, weil wir verfolgt werden, nein, nein, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten. Warum seufzte er?

Oh, die Beschäftigung mit diesem herrlichen Ziel, bei Christus zu sein, mit diesem Herrlichkeitsleib, der in der Lage ist, in dem wir in der Lage sind, den Herrn Jesus zu sehen, wie er ist. Wir brauchen diesen Herrlichkeitsleib, um ihn zu sehen, wie er ist. Jetzt in unserem Leib der Niedrigkeit, da können wir immer nur stückweise erkennen. Aber in diesem Leib der Herrlichkeit, da können wir ihn erkennen und sehen, wie er ist, von Angesicht zu Angesicht. Und wenn Paulus daran denkt, dann sehnte er sich danach. [00:18:01] Ach, wäre das doch heute so, dass Christus käme, damit ich umgestaltet würde, dass dieses Sterbliche, Unsterblichkeit anziehen würde, verschlungen würde von Leben, damit ich den Herrn Jesus endlich sehen könnte, wie er ist. Oh, ich wäre so gerne zu Hause, ich wäre so gerne da, wo ich einmal sein werde, im Haus des Vaters, da wo ich auf ewig diese göttliche Liebe genießen kann. Ich würde so gerne den Herrn Jesus heute schon sehen, wie er ist. Und das führte zu dem Seufzen.

Haben wir das vielleicht schon mal erlebt in unserem Leben? Haben wir uns etwas mit dem Herrn Jesus beschäftigt? Und da sind wir echt traurig geworden, dass wir müde wurden. Warum? Weil wir mehr von ihm sehen wollten. Da sind wir echt traurig geworden, dass wir so vergesslich sind, dass wir so begrenzt sind in unserem Auffassungsvermögen. [00:19:04] Warum? Weil wir gerne mehr von ihm erkennen würden. Und das führte hier zu diesem Seufzen.

Wir seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten.

Oh, er sehnte sich das herbei, dass der Herr Jesus käme zur Entrückung.

Wir haben das ja gesungen, so zu Beginn, Herr, schenke uns Belebung. Und in dem Zusammenhang, diesem Seufzen hier, möchte ich gerne an dieses zehnte Gleichnis vom Reich der Himmel, das der Herr Jesus im Matthäus-Evangelium erzählt, erinnern. Da waren auch alle schläfrig geworden.

Alle waren eingeschlafen, alle zehn dieser Jungfrauen.

Aber dann kommt auf einmal ein Ruck. Da kommt diese Stimme, siehe, siehe, der Bräutigam geht aus ihm entgegen.

[00:20:05] Du, da war Belebung da, bei allen zehn, bei allen zehn. Da machten sie sich auf einmal auf, da schmückten sie ihre Lampen. Da sollte das Zeugnis wieder heller erkennbar werden. Und fünf stellen fest, kein Öl.

Alle waren eingeschlafen.

Aber jetzt Belebung. Und was brachte diese Belebung, dieser Ruf, dieser Mitternachtsruf, siehe, der Bräutigam?

Die Wahrheit von dem Wiederkommen des Herrn Jesus. Ist das Wirklichkeit in unserem Leben, dass wir darauf warten, dass wir uns darauf freuen?

Der Jesus hat uns keinen Zeitpunkt genannt. Aber er hat gesagt, siehe, ich komme bald. Leben wir wirklich in dem Bewusstsein, es könnte heute sein? Da waren einige Geschwister zusammen anlässlich einer Geburtstagsfeier. [00:21:03] Und dann kam auf einmal das Gespräch auf das Kommen des Herrn Jesus. Da sagte auf einmal jemand, tja, wenn ich wüsste, dass der Jesus nächste Woche käme, da würde ich manches anders machen. Ist das wirklich so? Ist das vielleicht auch in meinem Leben, vielleicht in deinem Leben so? Weißt du, dann warte nicht auf einen Termin. Dann fang jetzt an, es zu ändern. Wenn dir das wirklich so klar wird, wenn ich wüsste, der Herr Jesus kommt am nächsten Montag, dann würde ich was anders machen. Dann mach es anders.

Es kann nämlich sein, er kommt schon an diesem Montag. Es kann sogar sein, er kommt schon heute. Und das war das Seufzen, das war das Sehnen des Apostels. Und er möchte gerne, dass wir dieses Sehnen auch mehr haben. Ja, dann ist es auch so, dass alle Schwachheit endet. Dass alle Krankheit vorüber ist. Dass alle Beeinträchtigung aufgehoben ist, für immer. [00:22:01] Und das darf uns auch glücklich und froh machen. Aber diese Sehnsucht, bei Christus zu sein, ihn zu sehen, wie er ist, die möchte er neu in unserem Herzen wecken. Und dann sagt er in Vers 5, dass Gott uns dafür zubereitet hat.

Gott hat uns ein Erbteil bereitet. Gott hat uns diesen Bau, diesen Herrlichkeitsleib bereitet. Aber hier sagt er, er hat uns dafür bereitet. Also Gott hat an dir und an mir, mit dir und mit mir das getan, was nötig ist, damit wir dieses herrliche Ziel einmal erreichen können. Gott hat uns dafür bereitet.

Jetzt schon, als solche, die wir den Herrn Jesus im Glauben angenommen haben, dürfen wir wissen, wir sind für diese herrliche Zukunft schon fertig. Wir sind dafür bereit. Und das hat Gott gemacht. Und das sagt Gott uns hier nicht nur durch sein Wort. Das würde doch schon reichen. [00:23:01] Wenn Gott uns das sagt, dann ist das doch zuverlässig, dann können wir doch darauf bauen. Aber Gott sagt uns das nicht nur. Er hat uns auch ein Unterpfand gegeben. Er hat uns dazu bereitet. Und er hat uns das Unterpfand des Geistes gegeben. Ich weiß nicht, ob vielleicht einer von euch im Sommer in Urlaub fahren möchte, hat vielleicht eine Ferienwohnung gebucht, und man muss nur eine Anzahlung machen. Wofür musst du die machen?

Damit der Vermieter sicher ist, dass du auch wirklich kommen willst, dass du dir das nicht mal so

unverbindlich reservierst. Wenn du bezahlt hast, dann weiß er, du wirst sicher kommen, du wirst den Urlaub da verbringen, und du wirst dann auch den Rest bezahlen.

So dürfen wir uns das mal ganz einfach, ganz praktisch deutlich machen, was dieses Unterpfand bedeutet.

Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben.

Wer den Herrn Jesus im Glauben angenommen hat, [00:24:01] wer das Wort der Wahrheit, das Evangelium des Heils, Epheser 1, Vers 13 gehört und geglaubt hat, den versiegelt Gott.

Er gibt ihm den Heiligen Geist, und er ist ein Unterpfand. Gott sagt damit, du hast den Heiligen Geist, und das ist für dich die Garantie, dass du einmal das volle Heil im ganzen Umfang, diesen Herrlichkeitsleib eingeschlossen bekommen wirst.

So hat er uns das Unterpfand des Geistes gegeben. Und jetzt hat das Ganze, was er gezeigt hat, dieser Blick auf die herrliche Zukunft, ein Fazit, eine Auswirkung auf heute.

So sind wir nun allezeit guten Mutes.

Ach, dass das doch bei uns in unserem Leben auch so der Fall wäre.

Da gibt es so vieles um uns herum und auch in uns selbst, was uns niedergeschlagen machen kann. [00:25:05] Und dann sagt der Herr Jesus uns, ich bin bei euch.

Aber hier, da stellt er das Ziel vor. Und dann sagt er, bald, bald, dann wird es so sein. Dann komme ich und hole euch zu mir. Und dann werdet ihr überkleidet mit diesem Herrlichkeitsleib. Und dieser Ausblick, dieser Blick nach vorne, der gibt guten Mut. So sind wir nun allezeit guten Mutes und wissen.

In den nächsten Versen, Vers 6 bis Vers 10, da wird uns jetzt diese Auswirkung dieser herrlichen Geschenke, dieser Vorrechte, die die Gläubigen haben, gezeigt, einmal auf die Folgen des Todes und einmal auf die Folgen des Gerichts.

Dieses herrliche Teil, das uns vorgestellt wird, [00:26:01] das hat eine Auswirkung, eine Auswirkung im Blick auf den Tod. Und da sagt er, ja, wir freuen uns darauf.

Es wird einmal so sein, dass das Sterbliche verschlungen wird in Leben. Und es hat auch eine Auswirkung im Blick auf das Gericht. Und da kommen wir in Vers 10 dazu.

Wir wissen, dass während wir einheimisch in dem Leib sind, also so wie wir jetzt auf dieser Erde leben, einheimisch in diesem Körper, in diesem Leib der Niedrigkeit, da sind wir noch ausheimisch von dem Herrn. Wir sind noch nicht bei ihm. Und er erklärt das in der Anmerkung, wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen. Also wir haben das Ziel noch nicht erreicht. Wir sehen den Herrn Jesus noch nicht, wie er ist. Wir sehen ihn noch nicht mit den Augen unseres Körpers. Wir werden ihn einmal sehen, sozusagen mit den Augen dieses Herrlichkeitsleibes. [00:27:02] Aber jetzt ist das noch nicht so. Wir sind noch ausheimisch von ihm. Und wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen. Aber er wiederholt es noch einmal, wir sind guten Mutes. Wir geben nicht auf. Wir sind

nicht niedergeschlagen. Wir bleiben nicht dabei stehen. Auch wenn wir mal niedergeschlagen sind, das ist doch Gott, der bei uns ist. Wir haben die Überfülle der Kraft und wir haben diese herrliche Zukunft. Und deswegen sind wir guten Mutes. Aber wir haben einen Wunsch. Wir haben eine Sehnsucht. Wir möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein.

Wenn wir uns so mit der Zukunft beschäftigen, dann wünschen wir uns, bei Christus zu sein.

Das ist einmal die Auswirkung, die wir in Vers 6 haben, guten Mutes zu sein.

Dann die Auswirkung in Vers 7, dass wir wirklich durch diesen Glauben leben.

[00:28:03] Das heißt, den Glaubensblick auf dieses Ziel in unserem Leben wirklich haben.

Dann die Auswirkung in Vers 8, dass wir diesen Wunsch haben, einheimisch bei dem Herrn zu sein, diese Sehnsucht nach ihm. Und dann gibt es noch eine Auswirkung in Vers 9. Wir beeifern uns.

Wir setzen alle Energie da rein.

Wir beeifern uns, ihm wohlgefällig zu sein.

Ich glaube, es gibt nur drei Stellen im Neuen Testament, wo dieses Wort, das hier im Grundtext gebraucht wird, dieses Beeifern vorkommt.

Ich will die drei Stellen mal eben lesen. Einmal in Römer 15.

Römer 15, Vers 20.

Da schreibt Paulus von dem, was er tut, dass ich mich aber so beeifere, das Evangelium zu predigen. [00:29:07] Und in der Anmerkung wird uns gezeigt, was dieses Wort bedeutet. Man kann es auch damit übersetzen, seine Ehre da reinsetzen. Paulus setzte seine ganze Ehre da rein, das Evangelium zu predigen. Dann hier in 2. Korinther 5 und dann noch einmal in dem 1. Thessalonicher Brief, in Kapitel 4, Vers 11.

Ich lese ab Vers 10 am Ende.

Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen und euch zu beeifern. Und wieder steht in der Anmerkung, eure Ehre da reinzusetzen, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, [00:30:02] damit ihr ehrbar wandelt vor denen, die draußen sind und niemand nötig habt. Dreimal dieses Wort.

Ich meine, es zeigt uns doch eine sehr schöne Ausgewogenheit im Leben des Christen.

Eifer in der Verkündigung des Evangeliums, Eifer in einem treuen Nachgehen den irdischen Pflichten und Beschäftigungen, eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, nicht anderen auf der Tasche zu legen und dann nicht mehr ehrbar zu wandeln, nicht mehr anständig zu wandeln, sondern in den irdischen Beschäftigungen wirklich Treue zu beweisen. Und das Dritte, sich beeifern, dem Herrn wohlgefällig zu sein.



Jetzt dieser Einschub zwischen den Kommata, deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch.

[00:31:04] Paulus meint hier, Gottes Wort sagt uns hier, bezogen auf den Zeitpunkt, wo der Herr Jesus kommt zur Entrückung, da gibt es eben die Möglichkeit, einheimisch oder ausheimisch zu sein oder mit anderen Worten schon entschlafen oder noch lebend, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung. Und egal wie die Situation ist, egal ob wir dann, wenn der Herr Jesus zur Entrückung kommt, schon entschlafen sind oder noch nicht, wir beeifern uns jetzt, heute, solange wir noch leben, beeifern wir uns, setzen unsere Ehre da rein, um ihm, dem Herrn Jesus, wohlgefällig zu sein.

Das ist immer eine gute Frage. Was würde denn der Herr Jesus jetzt dazu sagen? Oft haben wir ja so Fragen, da wissen wir nicht so richtig, wie wir uns entscheiden sollen. Vielleicht fangen wir manchmal erst bei den größeren, [00:32:01] weitreichenderen Fragen an, überhaupt zu beten.

Kommst du abends nach Hause, vielleicht nach einem langen Arbeitstag oder nach der Schule oder was deine Situation ist, dann hast du abends nur ein paar Stunden Zeit und überlegst du, was soll ich denn heute mal machen? Soll ich mal das machen oder jenes? Da kannst du fragen.

Was würde denn der Herr Jesus sagen? Was gefällt ihm denn?

Oft hilft das.

Oft hilft dir das, die richtige Antwort, die richtige Entscheidung zu finden. Das ist dann übrigens nicht die Frage, ach ist das noch erlaubt? Kann ich mir das noch so leisten? Geht das noch?

Nee, das ist nicht die Frage. Die Frage ist, gefällt das dem Herrn? Hey Jesus, wie gefällt dir das denn? Wie denkst du darüber? Und da möchte ich meine Ehre da reinsetzen, ihm zu gefallen.

Das wird jetzt unterstützt in Vers 10 durch einen weiteren Gesichtspunkt. [00:33:01] Da ging es ja darum, dieses Ziel vor Augen, der Jesus kommt und hat einen Herrlichkeitsleib für uns, diesen Bau von Gott.

Aber jetzt wird das noch durch einen weiteren Gedanken unterstützt, denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden.

Jetzt geht es um den Richterstuhl des Christus. Paulus sagt, wir alle. Und er meint damit alle Menschen.

Wir haben das ja auch im Verlauf dieses Abschnittes schon gesehen, dass er auch, wenn er über die Zukunft der Gläubigen schreibt, auch an die Ungläubigen denkt. Und jetzt geht es hier wieder um alle Menschen. Alle Menschen müssen einmal vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen.

Der Herr Jesus sagt im Johannesevangelium, dass ihm, dem Sohn des Menschen, das ganze Gericht übergeben ist. [00:34:03] Und der, der auf diesem Richterstuhl sitzt, das ist der Herr Jesus. Es ist der Richterstuhl des Christus. Nun ist das so, ich weiß nicht, ob ihr hier in Lüdenscheid ein Gericht habt, wir haben in Siegen eins, da gibt es auch Richter und die sitzen da auf ihrem Richterstuhl, nennt sich vielleicht heute nicht mehr so, aber da gibt es ja verschiedene Termine.

Es ist ja nicht nur einmal eine Sitzung, da gibt es ja verschiedene Sitzungen. Und so ist das auch bei diesem Richterstuhl des Christus. Wenn er sagt, alle Menschen müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, dann ist das nicht alle zum gleichen Termin.

Nicht alle bei der gleichen Sitzung. Es gibt eine Sitzung vor diesem Richterstuhl des Christus, und die wird, die Bibel nennt uns nicht den genauen Zeitpunkt, sie sagt uns nur, wird nach der Entrückung und wird vor der Hochzeit des Lammes, [00:35:03] wird das stattfinden. Und wir können davon ausgehen, nicht lange nach der Entrückung wird diese Sitzung vor dem Richterstuhl des Christus sein und da werden die Gläubigen vor dem Richter stehen. Das ist diese Sitzung, wo die Gläubigen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden. Und dann gibt es eine zweite Sitzung, davon berichtet uns Offenbarung 20, nach dem tausendjährigen Reich.

Da wird von dem großen weißen Thron gesprochen. Und da sitzt auch der Herr Jesus auf diesem Richterstuhl, auf diesem großen weißen Thron. Und da werden die Toten, die Ungläubigen vor ihm erscheinen müssen. Zwei verschiedene Termine, zwei Sitzungen, aber in Summe wir alle, alle Menschen müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden.

Wir wollen jetzt nur kurz über diese Sitzung nachdenken, [00:36:03] wo die Gläubigen offenbar werden vor dem Richterstuhl des Christus.

Ich möchte gerne noch einen Gedanken dazu sagen. Es wird auch noch einmal eine Sitzung, ein Gericht geben, vor dem Richterstuhl des Herrn Jesus. Aber ich meine, wir sollten das hier nicht direkt mit in Verbindung bringen. Es ist eine andere Szene, dieser Richterstuhl des Christus hier und auch in Offenbarung 20, der wird im Himmel gesehen. Aber es gibt einmal den Thron der Herrlichkeit hier auf der Erde, auf dem der Herr Jesus auch sitzen wird. Und da wird das Gericht der Lebendigen stattfinden, Matthäus 25.

Für die, die sich damit etwas beschäftigen wollen, nur das, das Gericht der Lebendigen hat einen Teil, wo es ein kriegerisches Gericht ist, wo der Herr Jesus Krieg führen wird und seine Feinde vernichten wird. [00:37:04] Aber dieses Gericht der Lebendigen hat auch einen Teil, wo es ein Sitzungsgericht ist. Und das ist Matthäus 25, wo alle Nationen vor dem Thron der Herrlichkeit, auf dem der Herr Jesus hier auf der Erde sitzen wird, erscheinen. Und dann wird er sagen zu den Schafen, die er zu seiner Rechten stellen wird, geht ein in das Reich. Und dann wird er zu den Böcken, die zur Linken stehen, sagen, geht ins Verderben. Aber weil es eine andere Szene ist, weil es der Thron der Herrlichkeit auf der Erde ist, meine ich, ist das nicht unbedingt hier in diesem Vers enthalten. Hier geht es darum, alle Menschen müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden. Und da gibt es diese Sitzung vor diesem Richterstuhl für die Gläubigen und Offenbarung 20 für die Ungläubigen, die vor dem großen weißen Thron erscheinen. [00:38:06] Und wie ist das nun, wenn die Gläubigen erscheinen vor dem Richterstuhl? Es werden zwei Dinge genannt im Blick auf diesen Richterstuhl. Erstens, es ist ein Ort des göttlichen Lichts, wo alles im göttlichen Licht offenbar wird. Wir müssen vor dem Richterstuhl offenbar werden.

Das ist der Aspekt des göttlichen Lichts. Und dann wird unser ganzes Leben im göttlichen Licht erkannt werden. Dann werden wir im Ergebnis alle Dinge genauso sehen, wie Gott sie schon immer gesehen hat. Heute mag es da Abweichungen geben. Da sagt selbst der Apostel Paulus, ich bin mir nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Aber dann wird alles im göttlichen Licht offenbar sein. Und das Ende wird sein, völlige Übereinstimmung in der Beurteilung, [00:39:03] im Denken über alles zwischen dem Herrn Jesus, dem Richter und dir und mir.

Wenn wir uns das so vorstellen, ist das ein herrliches Ergebnis.

Wie viele Fragen bleiben offen?

Hast du nicht Fragen in Bezug auf dein Leben? Habe ich das richtig gemacht oder nicht?

Warum geschah dieses, warum geschah jenes? Sind das nicht viele Fragen, die offen sind? Und dann werden alle diese Fragen geklärt sein. Dann wird unser ganzes Leben offenbar sein, im göttlichen Licht. Und jede Frage wird geklärt sein. Und am Ende können wir nur sagen, Herr, du hast alles wohlgemacht.

Finde ich so beeindruckend, wie der eine Liederdichter das ausdrückt. Gott sitzt am Webstuhl meines Lebens. [00:40:03] Und wenn die Fäden heute vielleicht mal kreuz und quer erscheinen und viele Fragen offen bleiben, dann wird der Herr uns einmal dort am Richterstuhl das herrliche Bild zeigen, dass er gearbeitet hat, dass er schon immer gesehen hat. Und dann wird alles weggetan, alles verschwinden, was nicht in seinem Licht Bestand hat. Und dann werden wir sehen, wie er ein Werk gewirkt hat. Und dann werden wir auch sehen, wie sich durch alles, durch alles der goldene Faden seiner Liebe hindurchgezogen hat.

Aber dann gibt es einen zweiten Aspekt, und das ist göttliche Vergeltung.

Damit ein jeder empfangt, was er in dem Leib getan hat, nachdem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses.

Wir haben gesagt, alle Menschen, [00:41:01] und deswegen verstehen wir die Ungläubigen, die werden für das Böse, das sie getan haben, die Strafe erleiden.

Sie werden gerichtet nach ihren Taten, nach ihren Worten, nach ihren bösen Werken.

Die Gläubigen wird kein Gericht mehr treffen. Der Richter, der auf diesem Richterstuhl sitzt, der hat längst die Strafe für sie getragen.

Das ist ein beglückender Gedanke. Der Richter, dem wir dann gegenüberstehen, das ist die Person, die gestorben ist, die die Strafe für meine Sünden auf sich genommen hat.

Deswegen wird mich kein Gericht mehr treffen, dort an diesem Richterstuhl. Aber es gibt Lohn.

Göttliche Vergeltung für alles, was wir getan haben. Da kann es sein, dass wir Lohn verlieren, Lohn, den der Herr uns gerne geben würde, aber in unserem Leben war keine Tat, die diesen Lohn verdient hätte.

[00:42:08] Aber dann wird der Herr Jesus jedem, der für ihn da war, der für ihn gelebt hat, und wenn es nur ein Becher kalten Wassers war, wird er jedem sagen, wohl, du guter und treuer Knecht, über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen, gehe ein in die Freude deines Herrn.

Ich meine, das ist ein dreifaches Teil, ein dreifaches Teil, das der Herr dort ausspricht. Das erste ist Anerkennung. Wohl, du guter und treuer Knecht.

Das ist etwas Großartiges.

Wenn der Herr Jesus dir und mir Anerkennung gibt, wenn er sagt, ich habe das gesehen. Guter und treuer Knecht.

Das zweite, das ist Belohnung.

Über weniges warst du treu, [00:43:02] über vieles werde ich dich setzen, das ist Lohn. Und das können wir nicht begreifen, ich begreife das nicht. Dass wir überhaupt gerettet sind, das ist doch Gnade. Und dass der Herr uns dann gebrauchen will, das ist auch Gnade. Die Aufgabe, die er uns gibt, das ist begradigt, haben wir gesehen. Kapitel 3, wenn er uns die Kraft gibt, diese Aufgabe zu tun, dann kommt die auch von ihm, diese Kraft. Und dann gibt er am Ende auch noch Lohn für das, was er in dir und in mir gewirkt hat. Und dann noch etwas Drittes.

Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Das möchte der Herr gerne jedem der Seinen sagen. Und das wird dort am Richterstuhl des Christus geschehen. Wenn wir das so überlegen, dann ist es kein Ort, vor dem wir Angst haben müssen. Aber es ist doch eine Sache, die unser Gewissen anspricht. [00:44:04] Und das Ergebnis, das darf sein, das soll sein, heute schon in diesem Licht des Richterstuhls zu leben, damit heute schon alles transparent und offen und in Übereinstimmung mit Gott ist.

Das ist die Auswirkung dieser Beschäftigung mit dem Richterstuhl für das Leben heute.

Es ist also eine zusätzliche Motivation, uns zu beeifern, dem Herrn Jesus wohlgefällig zu sein. Und es ist eben die zweite große Motivation, wirklich im Dienst für den Herrn weiter uns einzusetzen.

Ich möchte gerne diesen Gedanken noch ergänzend sagen, die Frage, wie werden wir denn vor diesem Richterstuhl erscheinen? [00:45:02] Und die Antwort ist, mit dem Herrlichkeitsleib. Nach der Entrückung werden wir vor diesem Richterstuhl erscheinen und dann haben wir nicht mehr diesen Leib der Niedrigkeit, dann haben wir den Leib der Herrlichkeit. Und manches, was uns heute vielleicht befremdlich vorkommt, wenn unser ganzes Leben offenbar werden wird, erfüllt uns heute vielleicht etwas mit Unbehagen. Da kommt vielleicht auch so eine Frage auf, ja was ist denn mit den anderen, werden die das sehen, werden die das hören, werden die das mitkriegen? Eins können wir sicher sein, diese Frage wird uns dann, wenn wir den Herrlichkeitsleib haben, überhaupt gar nicht mehr irgendwie beunruhigen oder beschäftigen. Ob das nun so sein wird oder nicht, ob andere etwas davon mitbekommen, da gibt die Bibel keine Antwort darauf.

Ich meine, ein geschätzter Diener des Herrn hat es mal so gesagt, wenn es zur Ehre des Herrn sein würde, dass andere es mitbekommen, dann wird es so sein. [00:46:02] Und wenn es nicht zur Ehre des Herrn wäre, dann wird es nicht so sein.

Am Ende bleibt nämlich Ehre des Herrn, Verherrlichung seines Namens.

Wenn dieses Offenbarwerden vor dem Richterstuhl des Christus geschehen ist.

Nun, jetzt sehen wir ab Vers 11, dass dieser Gedanke an den Richterstuhl des Christus auch die Füße in Bewegung setzt. Der Anfang von Vers 11, der macht klar, dass wirklich in Vers 10 alle

Menschen gemeint sind. Für uns ist dieser Gedanke an den Richterstuhl nicht mehr mit Schrecken verbunden. Wir haben gesehen, es gibt kein Gericht mehr für den Gläubigen. Aber für die, die den Herrn Jesus noch nicht kennen als ihren Heiland, ist das ein schrecklicher Augenblick. Weil dann wird es am Ende heißen, gehe ein ins ewige Verderben, gehe in den Feuersee. [00:47:01] Und da, sagt Paulus jetzt, da wir den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen.

Also eine neue Motivation, wirklich im Dienst eifrig zu sein. Und im Blick auf diesen Dienst gibt es jetzt zwei Punkte, die wir gut mitnehmen wollen.

Er sagt nämlich direkt im Anschluss, Gott, aber sind wir offenbar geworden. Das bedeutet, heute schon leben im Licht dieses Richterstuhls. Gott sieht ja sowieso schon alles. Vor Gott ist das ja eh alles offenbar. Aber jetzt geht es darum, heute schon im Licht dieses Richterstuhls zu leben. Dass heute schon eine heiligende Wirkung in unserem Leben von diesem Gedanken ausgeht.

Wenn wir daran denken, dass der Herr Jesus kommt zur Entrückung, dann ist das ein Punkt, der sich an unsere Herzen richtet. Da dürfen wir die Barmherzigkeit des Herrn Jesus erwarten zum ewigen Leben.

[00:48:01] Aber wenn es um den Richterstuhl geht, dann richtet sich das an unser Gewissen. Dann möchte Gott, dass wir heute schon in diesem Licht leben. Und das ist eine so wichtige Voraussetzung für den Dienst, für den Herrn. Auch dafür, zu den Menschen zu gehen, um sie zu überreden.

Wir fragen uns oft, warum bekehren sich so wenige? Sicher gibt es da mehrere Antworten auf diese Frage. Aber kann nicht eine Antwort sein, weil unser Leben so wenig von Christus zeugt?

Hat mal ein Staatsmann gesagt, das größte Hindernis für das Christentum sind die Christen.

Wahrscheinlich hatte er recht. Und wenn unser Leben wirklich im Licht dieses Richterstuhls heute schon geführt wird, wir in diesem Bewusstsein leben, Gott sind wir offenbar, dann kann unser Zeugnis auch wirkungsvoll sein. [00:49:03] Und das zweite, in diesem Licht erkennen wir natürlich diesen Schrecken, der damit für die Ungläubigen verbunden ist. Und deswegen drängt es uns, zu ihnen zu gehen, um ihnen den Rettungsweg mitzuteilen.

Paulus sagt, wir leben in diesem Licht des Richterstuhls. Gott sind wir offenbar geworden.

Da sagt er, ich hoffe, auch in euren Gewissen offenbar zu sein. Mit anderen Worten, ich hoffe, dass ihr auch erkennt, dass unsere Beweggründe lauter sind, dass wir euch wirklich von Herzen lieb haben und dass wir das, was wir euch sagen und was wir für euch tun und an euch wirken, dass wir das tun als Diener Gottes, dass wir euer Gutes im Auge haben.

Es gab welche, die dachten und redeten schlecht über den Apostel. Übrigens ein großes, großes Übel.

Schlecht reden über Diener, über Gläubige, [00:50:03] schlecht reden über andere. Haben wir nicht Grund genug, den Mund zu halten, wenn wir an uns denken? Warum müssen wir schlecht reden über andere? Wenn wirklich was da ist, dann lasst uns doch hingehen und mit ihnen darüber reden und beten, aber doch nicht schlecht reden über andere. In Korinth war das so, da wurde schlecht

geredet über den Apostel. Aber jetzt sagt er, ich lebe im Licht Gottes. Danach richte ich mich aus. Wir dienen vor Gott.

Aber wir hoffen, dass wir auch in euren Gewissen offenbar geworden sind, dass ihr auch erkennt, dass wir euch zugetan sind und dass wir im Licht Gottes leben und so unseren Dienst ausüben. Nein, sie empfehlen sich nicht selbst den Korinthern wiederum, aber sie wollten ihnen Anlass zum Ruhm geben. Da waren andere Arbeiter, die rühmten sich nach dem Ansehen, [00:51:04] aber das wollte Paulus nicht tun.

Aber er wollte ihnen Anlass zum Ruhm geben nach dem Herzen. Er wollte gerne, dass sie erkennen, ja, der Apostel, der hat uns wirklich lieb. Und das, was er tut, das tut er aus Liebe. Und das ist ein Grund zum Rühmen.

Da ist einer, dem Gott eine Aufgabe gegeben hat, dem Gott einen Dienst übertragen hat, und er übt diesen Dienst aus Liebe zu uns.

Er liebt uns wirklich, und das drängt ihn auch, diesen Dienst auszuüben. Und das ist einer, der will uns Christus groß machen. Darum geht es ihm, und das wäre ein Anlass zum Rühmen.

So sagt Paulus in Vers 13, sei es, dass wir außer uns sind, so sind wir es für Gott.

Vielleicht können wir es so sagen, außer uns in dem Sinn, [00:52:04] den Herrn Jesus anschauend und sich aufhaltend in himmlischen Sphären und sich beschäftigen mit geistlichen Segnungen und mit dem himmlischen Teil. Und das würde auch erkennbar. Das würde zum Beispiel in Lob für Gott erkennbar. So hat er oft in diesen Briefen auf einmal einen Lobpreis, sozusagen außer sich.

So beschäftigt mit Gott, mit seinen Wirken, mit seinen Wesenszügen, dass er einfach in einen Lobpreis fällt.

Oder sei es, dass wir vernünftig sind, ihnen mit Argumenten, die sie verstehen konnten, mit nachvollziehbarer Erklärung, ihnen einfach diese göttlichen Dinge mitteilend. Wenn wir außer uns sind, sind wir es für Gott. Das Lob Gottes ist das Ergebnis.

[00:53:01] Wenn wir vernünftig sind, wenn wir euch mit Argumenten und mit einem logisch aufgebauten Erklären, wenn wir euch so vernünftig für euch die Dinge erklären, dann sind wir es für euch.

Vielleicht ist da ein Beispiel, wir können das mal eben aufschlagen. Apostelgeschichte 26.

Da hat er auch Paulus mit großem Energie, mit großem Eifer von seiner Bekehrung erzählt und auch von dem, was er verkündigte.

Da sagt Festus in Vers 24, Apostelgeschichte 26, Vers 24, Du bist von Sinnen, Paulus. Deine große Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahnsinn. Aber Paulus sagt, nein, nein, Festus, ich bin nicht von Sinnen. Vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit.

[00:54:10] Wir gehen zurück zu 2. Korinther 5.

Man sagte in Vers 14, kommt er zu dem dritten Beweg und zu dem dritten Motiv für den Dienst.

Denn die Liebe des Christus drängt uns.

Nein, jetzt ist es nicht seine Liebe zu den Korinthern oder seine Liebe zu den Verlorenen. Nein, es ist die Liebe des Christus. Und diese Liebe des Christus, die hatte sich bewiesen, als Christus gestorben war. Christus ist für alle gestorben.

Darin hatte sich diese Liebe bewiesen. Und diese Liebe kannten sie. Und diese Liebe des Christus, die drängte sie.

Sie hatten so geurteilt, dass einer für alle gestorben ist. Alle lagen im Tod.

[00:55:02] Das ist die Bedeutung von Vers 14 am Ende.

Der Jesus ist für alle gestorben. Alle lagen im Tod. Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Jetzt spricht er in Vers 15 von denen, die dieses Werk des Herrn Jesus am Kreuz im Glauben annehmen.

Er ist gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben. Denn wer ihn annimmt im Glauben, der ist aus dem Tod ins Leben übergegangen.

Johannes 5.

Aber wem leben sie denn nicht mehr sich selbst, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.

Wir haben das gesungen am Anfang in unserem Lied. Herr, schenke uns Belebung.

[00:56:01] Mein Wille sei zerbrochen, nicht trenne mich von dir.

Vor Selbstsucht mich bewahre und vor Bequemlichkeit.

Nein, nicht mehr sich selbst leben.

Wem gehören wir denn?

Stell dir mal vor, du kaufst dir einen Hund.

Musst ja einiges für auf den Tisch legen. Da musst du Hundesteuer bezahlen, da machst du so eine Leine und so eine Marke dran. Und dann willst du gerne Freude haben an diesem Hund und dann geht der Hund zum Nachbarn und legt sich da immer hin und möchte nur mit dem zusammen sein. Was denkst du denn dann?

So hast du dir das nicht vorgestellt. Das ist nur so ein schwaches Beispiel. Aber hier, der Jesus hat uns doch erkauft. Wir gehören doch ihm. Und da ist es so, sagt Paulus das in Römer 12, vernünftig, alles andere wäre unvernünftig.

[00:57:02] Es ist unser vernünftiger Dienst, dass wir uns ihm auch als lebendiges Schlachtopfer zur Verfügung stellen.

Ein Schlachtopfer, sprich von Tod, Ende des eigenen Willens, Ende der eigenen Gedanken, Pläne, Ziele, aber ein lebendiges Schlachtopfer, dass wir leben für ihn. Und so sagt er hier, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Wenn wir daran denken, dass er für uns gestorben ist, dann ist uns das Motivation, für ihn zu leben. Und wenn wir daran denken, dass er auferweckt worden ist, dann sehen wir etwas von der Kraft, die uns zur Verfügung steht, für ihn zu leben.

Denn diese Kraft Gottes, die gewirkt hat, als er auferweckt wurde, die steht uns zur Verfügung. Und so dürfen wir durch den Geist Gottes [00:58:01] diese Kraftquelle nutzen, um ihm zu leben.

Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach.

Das hat eine ganz praktische Konsequenz. Da kommst du am Montag wieder in die Schule oder an den Arbeitsplatz und da gibt es so welche, die können vielleicht so gut Fußball spielen oder die können so gut Witze erzählen oder die sind in der Klasse irgendwie so angesehen oder das sind die Arbeitskollegen, die können so Karriere machen und da denken wir, so wäre ich auch gern.

Aber hier steht genau das Gegenteil. Nein, wir kennen niemand dem Fleisch nach. Da sehen wir die Dinge auf einmal im Licht Gottes und da sehen wir, ach, vor Gott hat das doch gar keinen Wert. Vor Gott hat das doch alles überhaupt gar keinen Wert. In den Augen Gottes kein Wert, kein Bestand. Gilt das gar nicht. [00:59:01] Und dann machen wir uns diese Sicht Gottes zu eigen. Nein, wir kennen niemand dem Fleisch nach.

Das heißt nicht, dass wir nicht ordentlich mit den Leuten umgehen sollen und wenn jemand an die Tür klingelt, machen wir ihn einfach nicht auf, so nicht. Das wäre sicherlich keine richtige Verwirklichung dieser Stelle. Aber die Dinge so sehen, wie Gott sie sieht.

Das lernen wir hier.

Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach. Wir gehören doch zu dem Herrn Jesus. Wir werden das gleich sehen. Wir gehören in einen neuen Bereich. Wir gehören zur neuen Schöpfung. Da gibt es doch ganz andere Qualitäten, Werte und Zielvorstellungen. Und so verbindet uns dieser Vers dann auch mit diesem himmlischen Teil, das wir in dem Herrn Jesus besitzen. Paulus sagt nämlich, wenn wir Christus dem Fleisch nach gekannt haben, [01:00:01] kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so.

Er macht deutlich, Christus ist gestorben und auferweckt und er ist jetzt verherrlicht im Himmel und da ist die Beziehung eine andere geworden. Es ist nicht mehr eine Beziehung dem Fleisch nach. Der Jesus sagt das auch den Jüngern. Es ist euch nützlich, dass ich weggehe. Und er zeigt der Maria in Johannes 20, wenn er sagt, rühre mich nicht an. Nein, die Beziehung wird nicht mehr so sein. Die ist nicht mehr so, wie du sie bisher kanntest. Es gibt eine neue Beziehung. Und wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, kennen wir ihn jetzt nicht mehr so. Wir wissen, es gibt eine neue, eine höhere, eine himmlische Beziehung. Und das sagt er dann in Vers 17, daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung.

Das ist ein neuer Bereich, zu dem wir gehören und in dem wir leben dürfen. [01:01:02] Eine neue Schöpfung.



Das alte ist vergangen. Siehe, neues ist geworden.

Wir dürfen in neuen Beziehungen stehen. Und wir dürfen wissen, einmal, dann wird auch alles neu gemacht werden.

Noch ist nicht alles neu geworden. Wir haben noch nicht den Herrlichkeitsleib, da haben wir uns heute Abend nicht beschäftigt. Es gibt auch noch nicht den neuen Himmel und die neue Erde.

Wenn das einmal so sein wird, dann geht in Erfüllung, was in Offenbarung 21 steht, siehe, ich mache alles neu.

Aber hier dürfen wir wissen, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung. Er hat neues Leben. Und er steht in einem neuen Bereich, dem Bereich der neuen Schöpfung. Das alte ist vergangen, neues ist geworden.

Der Jesus ist der erste in dieser neuen Schöpfung.

[01:02:01] Als er auferstanden ist, da war er der Anfang dieser neuen Schöpfung.

Jeder Gläubige heute, er gehört zur Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe. Er gehört auch zu dieser neuen Schöpfung. Dann gibt es, vielleicht können wir das mal so sagen, ein Meisterstück dieser neuen Schöpfung. Und was ist das?

Das ist die Versammlung. Die Versammlung, die entstanden ist an diesem Pfingsttag, als in einem Geist die Gläubigen zu einem Leib getauft wurden, ist das Meisterstück der neuen Schöpfung.

Einmal, dann wird diese neue Schöpfung vollendet sein, wenn es auch einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird.

Von wem kommt das?

Vers 18.

Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat.

Durch Christus.

[01:03:01] Hier in Vers 18, da können wir die Überschrift drüber setzen. Zurechnung.

Jetzt sagt er nämlich von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat. Und da darf sich jeder einschließen, der den Herrn Jesus im Glauben angenommen hat. Er weiß, er gehört mit zu diesem uns. Ich bin mit Gott versöhnt. Nicht Gott musste mit uns versöhnt werden, aber wir mit ihm, weil wir Feinde Gottes waren. So hatten wir uns benommen. Da mussten wir versöhnt werden. Versöhnen bedeutet ja entfremdete oder verfeindete Parteien zusammenbringen. Und da mussten wir mit Gott versöhnt werden. Und Gott hat uns mit sich selbst versöhnt. Und das darf jeder sagen, der für sich in Anspruch nehmen kann. Ich bin auch in Christus.

Aber er hat auch den Dienst der Versöhnung gegeben. Da kommen wir noch drauf. [01:04:02] Und

dann Vers 19.

Das beschreibt jetzt den Inhalt dieses Dienstes der Versöhnung. Da wird zuerst gesagt, nämlich, dass Gott in Christus war, als der Jesus hier auf der Erde war. Da war Gott mit ihm und Gott in ihm.

Gott war in Christus, in dem Menschen hier auf dieser Erde, in dem Menschen Jesus Christus auf der Erde.

Er war in Christus die Welt mit sich selbst versöhnend. Und jetzt schreiben wir nicht darüber Zurechnung. Hier steht auch nicht mehr uns. Hier steht die Welt. Hier schreiben wir Angebot drüber. Und das Angebot, das geht an alle. So war Gott in Christus, hat ihm sozusagen der ganzen Welt in Christus die Hand der Versöhnung hingereicht. Aber nicht jeder nimmt sie an. Nicht jeder schlägt ein. Das ist das Tragische.

Aber wir können drüber schreiben Angebot. [01:05:02] Die Welt mit sich versöhnend.

Er bietet Versöhnung an. Er bietet, streckt die Hand entgegen, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend. Angebot an alle, aber Zurechnung für die, die das Angebot annehmen.

Am Ende von Vers 19, er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt.

Wir können den Anfang von Vers 19 auch als Überschrift für das Lukasevangelium nehmen.

Gott war in Christus.

Die Gnade Gottes ist erschienen. Und er hat das Angebot gemacht, die Hand der Versöhnung entgegengestreckt. Wir können Vers 19b als Überschrift über die Apostelgeschichte nehmen. Vom gleichen Schreiber, auch Lukas, der hat in uns, die Apostel, den Dienst der Versöhnung, das Wort der Versöhnung niedergelegt. [01:06:03] Und so sind sie dann umhergezogen und haben dieses Wort der Versöhnung weitergegeben.

So sagt Paulus zunächst von sich und den Aposteln. Aber jeder, der heute dem Auftrag des Herrn nachkommt, geht hin und verkündigt dieses Evangelium, der darf sich mit einschließen. So sind wir nun Gesandte für Christus an Christi statt, als ob Gott durch uns ermahnte, wir bitten an Christi statt, lasst euch versöhnen mit Gott.

Als Christus hier auf der Erde war, da ging er umher und predigte.

Aber jetzt ist Christus nicht mehr da. Aber jetzt sind solche da, die diesen seinen begonnenen Dienst fortsetzen. Apostelgeschichte 1 fängt ja so an, was Jesus anfang sowohl zu tun, als auch zu lehren. Und dieses, was er angefangen hat, [01:07:01] das dürfen wir heute fortsetzen.

Das haben die Apostel fortgesetzt. Und wir dürfen heute auch weitermachen mit diesem Dienst. Wir sind hier sozusagen an Christi statt. Wir bitten an Christi statt, lasst euch versöhnen mit Gott. Und dann kommt dieser ernste und herrliche Abschluss des Kapitels.

Es ist die Grundlage, auf der dieser Dienst der Versöhnung geschehen kann. Die Grundlage, auf der man das Wort der Versöhnung weitergeben kann. Und was ist diese Grundlage? Den, der Sünde

nicht kannte.

Das ist der Herr Jesus.

Er kannte keine Sünde.

Völlig rein, völlig heilig.

In ihm war noch nicht mal ein Anknüpfungspunkt für Sünde. Den, der Sünde nicht kannte, hat er, hat Gott, für uns zur Sünde gemacht.

[01:08:04] Wir könnten jedes Wort für sich betonen. Den, diese eine herrliche Person, Jesus Christus, der Mensch wurde, hier auf dieser Erde gelebt hat. Den, den hat Gott, hat er.

Gott hat das getan.

Gott hat seinen Sohn nicht geschont. Er hat in ihm die Sünde im Fleisch verurteilt.

Den hat er für uns.

Das war nötig, damit wir gerettet werden könnten. Den hat er für uns zur Sünde gemacht.

Wir merken, wie wir vorsichtig sein müssen, hier Worte drüber zu verlieren.

Wir bleiben da weit hinter zurück. Was das wohl für ihn bedeutet hat, für den, der Sünde nicht kannte, nicht nur Sündenträger zu sein, sondern zur Sünde gemacht zu werden.

[01:09:03] Der Sprache, in der das Alte Testament verfasst ist, jedenfalls größtenteils, da ist dieses Wort hier Sünde und Sündopfer das gleiche Wort.

Vielleicht können wir einen kleinen Eindruck bekommen, von dem, was das für den Herrn Jesus bedeutet. Wir daran denken, wie es diese Sündopfer gab, die außerhalb des Lagers verbrannt wurden.

Verbrannt.

Nicht geräuchert.

Verbrannt.

Schonungslos gerichtet. Verbrannt.

Was muss das für den Herrn Jesus bedeutet haben? Zur Sünde gemacht zu werden. Und warum?

Damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Jeder, der dieses Werk des Herrn Jesus im Glauben annimmt, der darf ein Zeuge, ein Zeugnis, [01:10:02] ein Monument der Gerechtigkeit Gottes sein.

Er ist ein Beweis für die Gerechtigkeit Gottes. Weil Gott gerecht ist, rechtfertigt er den, der des Glaubens an den Herrn Jesus ist. Und jeder Gläubige, jeder Gerechtfertigte, der ist sozusagen ein Beweis, ein Zeuge, ein Monument dieser Gerechtigkeit Gottes. Das Werk des Herrn Jesus ist angenommen. Es ist Söhnung geschehen. Gott ist völlig zufriedengestellt. Und wer das jetzt annimmt, dieses Werk des Herrn Jesus, den rechtfertigt er. Und den rechtfertigt er, weil er gerecht ist. Und so ist jeder Gläubige ein Monument dieser Gerechtigkeit Gottes.

Damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Das zeigt uns dieser Vers am Ende dieses Kapitels.

Er ist die Grundlage dafür, [01:11:01] dass dieser Dienst der Versöhnung, dieses Wort der Versöhnung weitergegeben werden kann.

Was bleibt uns jetzt übrig nach diesen drei Abenden?

Wir haben gesungen, Herr schenke uns Belebung. Ich frage mich das selbst zuerst. Vielleicht fragen wir uns das alle mal. Was nehmen wir denn jetzt davon mit in den Alltag, der morgen wieder beginnt?

Der Jesus möchte gerne etwas, etwas größer geworden sein. Und er möchte uns neuen Mut machen. Er hat uns gezeigt, schaut doch mal, was das für ein herrlicher Dienst ist, der diesen Aposteln übertragen war. Dieser Dienst der Herrlichkeit. Und guckt doch mal, was das für einen Segen bringt. Und dann denkt noch mal daran, was durch diesen Dienst groß gemacht werden soll. Es ist die Person des Herrn Jesus.

[01:12:04] Wir haben an ihn gedacht, der jetzt verherrlicht ist zur Rechten Gottes. Und haben diesen Vers vor uns gehabt. Wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn den Geist.

Wir haben heute gar zum Schluss den Blick ans Kreuz von Golgatha gehabt.

Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht.

Was für eine Liebe Gottes. Was für eine Liebe des Christus.

Setzt das nicht in unseren Herzen etwas in Bewegung?